

Befreiungsfeier

16.05.2023

OÖNachrichten

OÖNachrichten / Welser Zeitung, Mühlviertler Nachrichten, Salzkammergut Nachrichten, Linzer Nachrichten, Innviertler Nachrichten, Steyrer Zeitung

Vorteil Mauthausen

Seite 14 / 10.05.2023

KOMMENTAR

VON
CHRISTOPH ZÖPFL



Vorteil Mauthausen

Vor wenigen Tagen war Mauthausen noch ein Ort der Erinnerung an eine düstere, massenmörderische Zeit. Der internationalen Befreiungsfeier des Mauthausen Komitees am Sonntag folgt diese Woche das Tennis-Volksfest auf der Anlage des TC Union Mauthausen. Im Turnierkalender versteckt sich der historisch

Den Gedenkfeiern folgt ein Volksfest. Warum nicht?

belastete Austragungsort hinter dem Titel „Danube Upper Austria Open“. Einen Grund, den gastgebenden Ort zu verschweigen, sehen die Veranstalter aber nicht. Und das völlig zurecht. Es ist wichtig, sich mit dem historischen Erbe Mauthausens auseinanderzusetzen. Gleichzeitig darf bei aller Vergangenheitsbewältigung nicht darauf vergessen werden, Gegenwart und Zukunft zu gestalten.

Einer der Austragungsorte der „European Games“ im Juni in Polen wird übrigens Auschwitz sein. Der so wie Mauthausen für die dort geschehenen Gräueltaten im zweiten Weltkrieg weltberühmte Schauplatz hat es sich zum Ziel gemacht, zukünftig als „Stadt des Friedens“ wahrgenommen zu werden. Der Sport kann (so wie die Kultur) ein wirkungsvoller Hebel für so einen Imagewandel sein.

Widerstand von damals bedeutet heute Zivilcourage

Brigitte Halbmayr hielt bei der Befreiungsfeier beim KZ-Denkmal in Steyr eine beeindruckende Rede

STEYR. „Wir müssen wachsam und empfindsam bleiben gegenüber auch klein erscheinenden Schritten der Abwertung und Ausgrenzung“, sagte die Politikwissenschaftlerin Brigitte Halbmayr Montagabend bei der Befreiungsfeier beim KZ-Denkmal in Steyr-Münichholz, „wir müssen scheinbar kleinen Zumutungen mit der großen Empörung begegnen. Damit wir uns nicht am großen Bösen abarbeiten müssen. Damit wir nicht in lebensgefährliche Situationen wie Hans und Sophie Scholl geraten.“

Hinsehen statt wegschauen

Halbmayr hatte die deutsche Widerstandsgruppe „Die weiße Rose“ in den Mittelpunkt ihrer Gedenkrede gestellt. Sophie und Hans Scholl waren 1943 bei der Verteilung von Flugblättern, die zum Widerstand gegen das NS-Regime aufriefen, erwischt und wenige Tage später hingerichtet worden. Der Steyrer Widerstandskämpfer Max Petek war in der Nachbarzelle von Hans Scholl eingesperrt und konnte am Vorabend der Hinrichtung noch



Die Schülerinnen der HLW verdeutlichten in gespielter Form in fünf Szenen die Bedeutung und den Wert, den Zivilcourage auch heute noch hat.

Foto: Kainrath

über ein Zellenfenster mit ihm sprechen. Laut Halbmayr seien in den vergangenen Jahren ganz gewöhnliche Widerstandshandlungen vermehrt in den Blick gekommen, „wo hingesehen statt weggeschaut wurde, wo das Gewissen über die Verblendung siegte, wo das Einstehen für andere mehr wog als der mögliche eigene Vorteil“.

Der Präsident der französischen Lagergemeinschaft „Amicale de Mauthausen“ Claude Simon berichtete von einem französischen

KZ-Häftling, der auf einem Todesmarsch im April 1945 durch Steyr getrieben worden war. Manche Bewohner der Stadt hatten mutig Kübel voll mit Wasser aufgestellt, damit die entkräfteten Häftlinge trinken konnten. Auch die vielen Zuschauer in der Stadt hielten einen SS-Mann nicht davon ab, einen solchen Häftling kaltblütig zu erschießen. Die Vizepräsidentin des Internationalen Mauthausen Komitees Concha Diaz Berzosa machte darauf aufmerksam, dass in Europa

schon jahrelang politische Kräfte regieren, die „nicht im antifaschistischen Konsens verwurzelt sind“.

Karl Ramsmaier, Vorsitzender des Mauthausen Komitees Steyr, sprach von zwei großen Bedrohungen: dem Krieg in der Ukraine und dem Rechtsextremismus in vielen Ländern Europas. Der Widerstand damals gebe Orientierung und Mut für die Zivilcourage heute. Und Schülerinnen der HLW setzten sich in fünf kurzen Szenen kreativ mit dem Thema „Zivilcourage“ in ihrem Alltag auseinander.

Gedenkfeier in St. Valentin

Auch bei der Gedenkfeier in St. Valentin - Gastrednerin war hier Brigitte Bailer-Galander, ehemalige Leiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes - berührte ein Beitrag von Schülern der IMS Langenhart in ähnlicher Weise. Die Feier im Zeichen der Zivilcourage fand am Anna-Strasser-Platz statt, den jener Weg kreuzt, auf dem die KZ-Häftlinge zur Arbeit in das Nibelungenwerk gehen mussten.



Kleine Zeitung / Kärnten,Steiermark

KZ-Gedenken mit Aufruf zur Zivilcourage

Seite 5 / 08.05.2023

MAUTHAUSEN

KZ-Gedenken mit Aufruf zur Zivilcourage

In der Gedenkstätte Mauthausen haben Delegationen aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers durch die US-Armee gedacht. Im Zentrum der größten KZ-Befreiungsfeier in Europa, an der auch die Überlebenden Evgeny Khrol und Shaul Spielmann teilnahmen, stand „Zivilcourage“. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitees Österreich, Willi Mernyi, und der evangelische Bischof Michael Chalupka appellierten dabei, heute den Mut aufzubringen, „Nein“ zu Ausgrenzung zu sagen.

Kronen Zeitung

Kronen Zeitung / Abend, Bgld, Ktn, Wi, N.Ö., O.Ö., Sbg, Ti, Vbg

Befreiungsfeier mit einigen Misstönen

Seite 1 / 08.05.2023

KZ-GEDENKEN MAUTHAUSEN

**Befreiungsfeier mit
einigen Misstönen**

➤ SEITE 2



Österreich / CityOÖ, CityNÖ, Oberösterreich, oe24 - Wien

KZ-Gedenken in Mauthausen am Sonntag

Seite 11 / 08.05.2023

Von rund 200.000 Gefangenen überlebte dort knapp die Hälfte nicht

KZ-Gedenken in Mauthausen am Sonntag

Auch Überlebende waren am Sonntag bei der Gedenkfeier direkt vor Ort.

Mauthausen. In der KZ-Gedenkstätte Mauthausen haben am Sonntag Delegationen aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers gedacht. Thema der größten KZ-Befreiungsfeier Europas, an der auch die Überlebenden Evgeny Khrol und Shaul Spiel-



Internationale KZ-Gedenken fand am Sonntag statt.

mann teilnahmen, war „Zivilcourage“. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) Willi Mernyi und der evangelische Bischof

Michael Chalupka appellierten dazu eindringlich, heute den Mut aufzubringen, „Nein“ zu Ausgrenzung zu sagen.

90.000 Tote. Im KZ Mauthausen und seinen mehr als 40 Nebenlagern wurden zwischen 1938 und 1945 knapp 200.000 Menschen aus mehr als 40 Nationen gefangengehalten, rund 90.000 überlebten nicht.

Zwei Schülerinnen führten den Gedenkzug an

Unter den 10.000 Teilnehmern der KZ-Befreiungsfeier waren zahlreiche einheimische Helferinnen und Helfer

VON BERNHARD LEITNER

MAUTHAUSEN. Botschafter, Regierungsmitglieder und hochrangige Parteifunktionäre füllten gestern Vormittag die Plätze für Ehrengäste im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen. Doch der prominenteste Platz war zwei jungen Schülerinnen der Mittelschule Mauthausen vorbehalten: Francesca Cojok und Sevgi Acik trugen den „Häftlingswinkel“, der an die Opfer der hier verübten Verbrechen erinnerte. Ein wenig nervös seien sie schon gewesen, als es darum gegangen sei, den Auszug aus dem ehemaligen Lager vor allen Ehrengästen anzuführen, so die Schülerinnen. Vor allem, weil sie die Menge der teilnehmenden Menschen dann doch überrascht habe.

Dass die Mittelschule Mauthausen diesen Teil der europaweit größten Befreiungsfeier übernimmt, ist das Ergebnis einer langjährigen Kooperation: Regelmäßig ist die Schule an vorderster Stelle dabei, wenn es darum geht, Initiativen zur Gedenkarbeit in Mauthausen und Umgebung zu unterstützen – aktuell bei einer Ausstellung im Heimatmuseum Mauthausen zum Thema „hinschauen, hören, handeln“. Hierzu führten die Schülerinnen und Schüler eine Umfrage zum Verhältnis der Mauthausenerinnen und Mauthausener zu ihrem Wohnort durch. Außerdem gestalteten sie kleine Granitsteine mit Botschaften zum Thema Zivilcourage.



„Aus Freude darüber, dass wir frei sind, habe ich heute mein Dirndlkleid angezogen.“

Christine Mayrhofer, Mauthausen

Bereits um sieben Uhr früh war der Mauthausener Walter Hofstätter als Mitglied des Organisationsteams vor Ort. „Heuer hatten wir so viele Teilnehmer wie schon seit Jahren nicht. Durch die Pandemie waren in den vergangenen zwei Jahren deutlich weniger internationale Gäste mit dabei. Heuer sind es umso mehr.“ Tatsächlich sprachen Veranstalter und Polizei von 10.000 teilnehmenden Menschen.

Den Einsatz der Rettungssanitäter des Roten Kreuzes koordinierte gestern Klemens Landgraf. Sechs Fahrzeuge sowie 56 Sanitäterinnen und Sanitäter kümmerten sich darum, dass kleinere Schwächeanfälle sofort behandelt werden konnten. „Wir haben einen Stützpunkt in einer Baracke und sind außerdem mit mehreren Fußtrupps auf dem gesamten Gelände unterwegs“, schilderte Landgraf. Zumeist sind es Kreislaufschwächen infolge des längeren Stehens oder Dehydrierung, die von den Sanitä-



Sevgi Acik und Francesca Cojok gingen beim Auszug voran.

Fotos: Weilbold (3), lebe



Die größte Delegation stellte Italien mit 1500 Teilnehmern.



Klemens Landgraf koordinierte 56 Sanitäter des Roten Kreuzes.

tern versorgt werden. Alle Hände voll zu tun hatte auch die Polizei. Allein aus Italien waren mehr als 30 Busse mit vorwiegend jugendlichen Gedenkteilnehmern angekreuzt. Fünf Busse kamen schon aus der Stadt Empoli bei Florenz – einer Partnerstadt von St. Georgen an der Gusen. Auch manches Diplomatenfahrzeug musste an der war-

tenden Menschenmenge vorbeidringt werden.

Fahne der Freiheit hochgehalten

Für eine aktive Gedenkkultur rund um Mauthausen stand die Teilnahme einer Delegation der „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen“. Angeführt wurde die Gruppe von Fahnenträgerin

Christine Mayrhofer. Die Mauthausenerin hatte sich für diese Aufgabe ein besonderes Kleidungsstück ausgesucht: ein Dirndl. Dies nicht ohne Grund, wie sie den OÖNachrichten erklärte: „Heuer vor 85 Jahren ist Hitler in Österreich einmarschiert. Aus Freude darüber, dass wir wieder frei sind, habe ich heute mein Dirndlkleid angezogen.“

Das Mauthausen-Komitee Steyr nimmt das Thema „Zivilcourage“ in den Fokus.

Feier beim KZ-Denkmal

Brigitte Halbmayr hält heuer die Gedenkrede

STEYR. Die Befreiungsfeier beim KZ-Denkmal an der Haagerstraße in Steyr am Montag, 8. Mai, um 17.30 Uhr erinnert an die Befreiung des KZ-Außenlager Steyr-Münichholz durch US-amerikanische Truppen vor 78 Jahren. Der thematische Schwerpunkt der Zeremonie lautet „Zivilcourage“.

Im Außenlager Steyr-Münichholz waren Menschen aus vielen europäischen Ländern inhaftiert, die sich gegen das NS-Regime stellten und Widerstand leisteten. In der Stadt Steyr gab es einen gut organisierten Widerstand der Kommunisten, vereinzelt widersetzten sich auch Geistliche dem Regime und eine Reihe von Einzelpersonen. Bei der Feier wird anhand von

Fotos und einer kurzen Biografie an das Schicksal zweier Häftlinge und einer Zwangsarbeiterin erinnert. Von ihnen kann man Zivilcourage und mutiges Eintreten für die Menschenrechte lernen. „Wir erwarten auch wieder eine Delegation der französischen Lagergemeinschaft ‚Amicale de Mauthausen‘ mit ihrem neuen Präsidenten Claude Simon“, sagt Karl Ramsmaier, Vorsitzender des Mauthausen-Komitees Steyr. Auch Angehörige der spanischen Häftlinge werden wieder nach Steyr kommen. Schülerinnen und Schüler der HLW Steyr werden einen Beitrag zum Thema der Befreiungsfeier leisten. Die Politikwissenschaftlerin Brigitte Halbmayr hält die Gedenkrede.



Die Presse / Österreich, Morgen

"Fest der Freude" auf dem Heldenplatz

Seite 6 / 08.05.2023

„Fest der Freude“ auf dem Heldenplatz

Gedenken. Das Fest der Freude am Montag auf dem Wiener Heldenplatz gedenkt der Opfer des Nationalsozialismus und der Kapitulation des NS-Terror-Regimes.

Wien. Das Fest der Freude, das heuer bereits zum elften Mal vom Mauthausen-Komitee (MKÖ) ausgerichtet wird, wird am Montag von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und dem MKÖ-Vorsitzenden, Willi Mernyi, eröffnet. Unterstützt von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, dem Verein Gedenkdienst und dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes erinnert das Fest am 8. Mai an die bedingungslose Kapitulation der Nationalsozialisten vor 78 Jahren und spannt einen Bogen in die Gegenwart, hieß es im Vorfeld.

Zivilcourage im Zentrum

Das Fest der Freude steht heuer unter dem Thema Zivilcourage, wie Mernyi erklärte: „Zivilcourage ist ein Thema, das uns heute genauso stark begleitet wie damals.“ Die Zahlen rechtsextremer Vorfälle und Straftaten stiegen jährlich – einerseits im öffentlichen Raum und andererseits vermehrt durch

Hasspropaganda im Internet: „Deshalb brauchen wir zweierlei“, erklärte Mernyi: „Menschen, die aufstehen und sich an den Debatten im öffentlichen Raum beteiligen, und Menschen, die sich hinsetzen vor ihren Computer und im Netz gegen Rassismus und Ungerechtigkeit klar Stellung beziehen.“

Auf dem Programm steht eine Ansprache der Zeitzeugin Anna Hackl. Ihre Familie hat im Nationalsozialismus zwei aus dem Konzentrationslager Mauthausen geflüchtete sowjetische Soldaten aufgenommen und unter Lebensgefahr bis zum Kriegsende versteckt. Heute erzählt sie regelmäßig in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen von ihren damaligen Erlebnissen.

„In den vergangenen neun Jahren setzten mehr als 150.000 Besucher und virtuelle Teilnehmer aus dem In- und Ausland beim Fest der Freude ein starkes Zeichen für die Etablierung eines würdigen Gedenkens am 8. Mai als

Tag der Befreiung“, hieß es im Vorfeld der Veranstaltung.

Nebenbei: Die europaweit größte Internationale Befreiungsfeier fand am Sonntag in Form eines Gedenkzugs statt – unter dem Titel „Internationale Befreiungsfeier KZ-Gedenkstätte Mauthausen“. Delegationen aus aller Welt kamen, um der Befreiung des Konzentrationslagers durch die US-Armee und der Opfer des Nazi-Terrors zu gedenken. Sie legten vor dem Sarkophag auf dem ehemaligen Appellplatz Kränze nieder.

Erstmals ein Musikprogramm

Erstmalig wurde für das Fest der Freude heuer auch ein internationales Musikprogramm auf die Beine gestellt. Liedermacher Konstantin Wecker, der Dirigent Mark Mast sowie die Wiener Symphoniker treten heute auf, die Teilnahme ist kostenlos. Moderiert wird die Veranstaltung, die live vom ORF übertragen wird, von Katharina Stemberger. (red.)

Salzburger Nachrichten

Salzburger Nachrichten / Österreich

„Vernichtung beginnt mit Diskriminierung“

Seite 2 / 08.05.2023

„Vernichtung beginnt mit Diskriminierung“

Internationales KZ-Gedenken in Mauthausen mit Aufruf zur Zivilcourage.

WIEN. In der KZ-Gedenkstätte Mauthausen haben am Sonntag Delegationen aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers gedacht. Thema der größten KZ-Befreiungsfeier Europas, an der auch die Überlebenden Evgeny Khrol und Shaul Spielmann teilnahmen, war „Zivilcourage“. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) Willi Mernyi und der evangelische Bischof Michael Chalupka appellierten daran, heute den Mut aufzubringen, Nein zu Ausgrenzung zu sagen.

„Wir gedenken der vielen Menschen, die gegen den Nationalsozialismus Widerstand geleistet haben, die andere Mitbürgerinnen und Mitbürger gerettet haben, Menschen, die mutige Einzelaktionen gegen Behörden und Nazifunktionäre initiiert haben, die widerständige Aktivitäten in Fabriken oder in der Rüstungsproduktion durchgeführt haben“, sagte Mernyi. Man verneige sich vor diesen Menschen, die ihr Leben und das ihrer Familien riskiert hätten, die „in einer Zeit, in der die Mehrheit angepasst war“, Mut gezeigt hätten.

„Zivilcourage ist Widerstand gegen jede Form der Diskriminierung“, sagte Chalupka im ökumenischen Gottesdienst. „Vernichtungsfantasien beginnen mit Diskriminierung: Wenn sich eine Gruppe über die andere stellt. Wenn Fremde mit abwertenden Bezeichnungen belegt werden. Wenn ihnen Gleichwertigkeit und Menschlichkeit abgesprochen werden und sich die vermeintlich Überlegenen in den eigenen Vorurteilen suhlen. Es beginnt mit der Abwertung, dem Hohn und dem Spott und endet mit dem Befehl zu töten“, warnte der Bischof. SN, APA



Mutig sein als Auftrag

Die 78. internationale Befreiungsfeier im ehemaligen KZ Mauthausen stand im Zeichen des zivilen Widerstandes. Diesen fordern auch jüdische Jugendliche aus Wien ein. DERSTANDARD begleitete sie zum Gedenken an die Vorfahren.

REPORTAGE: Colette M. Schmidt

Wenn euch irgendetwas komisch auffällt, wenn ihr euch unwohl fühlt, ruft uns sofort an, informiert die Sicherheitsleute“, sagt Jenny Mitbreit, Leiterin der Jugendabteilung der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien, „und bleibt unbedingt bei euren Kerngruppen.“ Es ist Sonntag, 6.45 Uhr, und weit über hundert jüdische Jugendliche haben sich um drei Busse im ersten Bezirk versammelt, um gemeinsam zur Befreiungsfeier in der Gedenkstätte Mauthausen zu fahren. Dort wird man mit Delegationen aus aller Welt, der österreichischen Regierung und Teilen der Opposition der Befreiung des Konzentrationslagers durch die US-Armee vor 78 Jahren gedenken.

In den Bussen sitzen Mitglieder der Jüdischen österreichischen Hochschüler:innenschaft (JÖH), die auch mit der Hochschüler:innenschaft österreichischer Roma und Romnja (HÖR) kooperiert, des Club Chai, des sozialistisch zionistischen Hashomer Hazair, der religiösen Organisationen Jad Bejad und Bnei Akiva, des Dialogprogramms Likrat an Schulen sowie Teile der Jewish Russian Speaking Community Vienna. Nachdem der Doppeldeckerbus, in dem DERSTANDARD mitfährt, Wien verlassen hat, wird auf Hebräisch ein Gebet für die Reisenden gesprochen.

Naomi ist 14 und war mit der Schule schon im Februar dort. „Aber heute bin ich schon nervös“, erzählt sie im Bus. Denn Naomi ist heuer Teil der Zeremonie der Jugend beim jüdischen Mahnmal auf dem Areal des ehemaligen KZ. Diese findet noch vor dem Einzug der Überlebenden, der Vertreter verschiedener Staaten und Opfergruppen statt. Angelehnt an das Motto der 78. Befreiungsfeier in Mauthausen – „Zivilcourage“ – haben die Jugendlichen Texte über den Widerstand vorbereitet. Naomi, die wie der 15-jährige Shai das weiße Hemd von Bnei-Akiva trägt, spricht über die kommunistische Widerstandskämpferin Marianne Baum, den Widerstandskämpfer Herbert Baum und über Sophie Scholl.

„Ziviler Widerstand“

Auf der Wiese neben der Skulptur der großen Menora, vor dem israelischen Botschafter Mordechai Rodgold, dem Oberkantor Shmuel Barzilai, dem Vizepräsidenten der IKG Michael Galibov und der Leiterin der KZ-Gedenkstätte Barbara Glück, merkt man Naomi und Shai keine Nervosität an. Sie betonen, wie wichtig der zivile Widerstand im Holocaust war, welchen großen Beitrag Menschen geleistet haben, die „trotz brutaler Misshandlung“ gekämpft, den Alliierten geholfen und dies mit dem Leben bezahlt haben. Teil der Zeremonie ist auch ein Rollenspiel, in dem sie mit

anderen Jungen zeigen, wie man mit antisemitischen Beschimpfungen im Alltag umgeht.

Der 19-jährige Benya, der mit seinen Schläfenlocken und der Kippa, die er stets trägt, besonders oft Anfeindungen ausgesetzt ist, erzählt im Bus: „Freunde und Familie sagen oft, ich soll halt keine Kippa tragen, wenn ich nicht will, dass mir das passiert, aber ich finde das eher schockierend“. Anders als Naomi und Shai ist er „als Jude erkennbar“, wie er sagt. Einmal habe er es ausprobiert und seine Locken versteckt: „Ich bin mir unsichtbar vorgekommen.“ Benya hat schon als Kind Selbstverteidigung gelernt. Antisemitismus erlebe er von allen Seiten: rechts, links und von Islamisten.

Benya hat letztes Jahr in Wien maturiert und macht nun unter anderem in Jerusalem eine Ausbildung zum Tourguide. Beim March of the Living in Auschwitz hat er Überlebende für ein Projekt interviewt. Was ihm alle gesagt haben, war: „Das Wichtigste ist, dass man alle Menschen respektiert, man muss nicht alle lieben, aber respektieren, dann wäre es nie zum Holocaust gekommen.“ Um die 80 Verwandte von Benja sind in Auschwitz ermordet worden: „Dort zu gehen heißt, auf der Asche meiner Familie zu gehen. Das war wirklich ein sehr heftiges Gefühl. Es ist meine Verantwortung, den Leuten Zivilcourage zu zeigen, damit das nie wieder passiert.“

Vorurteile abbauen

„Mein Urgroßvater war hier in Mauthausen, und sein Vater ist noch auf dem Transport verstorben“, erzählt der 18-jährige Berci dem STANDARD auf dem Weg hinauf zu den ehemaligen Baracken. Bercis Vorfahren stammten aus Ungarn, sein Opa überlebte. Berci selbst kam als Kind vor neun Jahren aus Ungarn nach Wien. Seine Eltern wanderten wegen Orbán aus. In Mauthausen zu gedenken heiße für ihn: „Verantwortung gegenüber denen, die aus dem Lager nicht mehr rausgekommen sind. Ich muss kämpfen, dass das nie mehr wieder passiert.“ Berci geht mit dem Programm Likrat in Schulen, um Jugendlichen vom Judentum zu erzählen und Vorurteile abzubauen. Auch in Polizeischulen: „Was man da alles hört, ist schon interessant, da gibt es noch viel zu tun.“ Es sei wichtig, dass sich genug Leute gegen einen Rechtsruck wehren, meint Berci.

Auch die Überlebenden Evgeny Khrol und Shaul Spielmann nahmen an der Feier teil. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitees Österreich Willi Mernyi und der evangelische Bischof Michael Chalupka fordern den Mut ein, Zivilcourage zu zeigen und Nein zu Ausgrenzung zu sagen. Die Jungen der IKG Wien haben sich teilweise Israel-Fahnen umgehängt und ziehen vor der 1500 Menschen zählenden italienischen Delegation ein. Unter den Augen der halben Bundesregierung tragen sie die Erinnerung an ihre Vorfahren auf das Areal. Selbstbewusst und entschlossen.

WISSEN

Rationalisierter Massenmord

Bereits zwei Wochen nach dem „Anschluss“ im März 1938 verkündete der Gauleiter Oberösterreichs, August Eigruber, dass sein Gau mit der Errichtung eines Konzentrationslagers „ausgezeichnet“ werden sollte. Als Standort wurde der an der Donau gelegene Ort **Mauthausen** gewählt. Am 8. August 1938 überstellte die SS die ersten Gefangenen aus dem KZ Dachau. Die in dieser Phase fast ausschließlich deutschen und österreichischen Häftlinge mussten ihr eigenes Lager errichten und den Steinbruchbetrieb aufbauen. Ab Dezember 1939 ließ die SS ein zweites Konzentrationslager nur wenige Kilometer von Mauthausen entfernt errichten. Das **Zweiglager Gusen** ging im Mai 1940 offiziell in Betrieb. Nach Kriegsbeginn wurden Menschen aus ganz Europa in die Lager verschleppt. Mauthausen und Gusen waren die Konzentrationslager mit den härtesten Haftbedingungen und der höchsten Todesrate. Im KZ Mauthausen und seinen mehr als 40 Nebenlagern wurden zwischen 1938 und 1945 knapp **200.000 Menschen** aus mehr als 70 Nationen gefangen gehalten, rund 90.000 überlebten nicht. (mro)



Regierungsverantwortliche von Bund und Land gedenken auf dem ehemaligen Appellplatz in der Gedenkstätte Mauthausen der vielen Menschen, die Opfer der Nazigräuere wurden.

Gedenken in Mauthausen mit Aufruf zur Zivilcourage

In der KZ-Gedenkstätte Mauthausen haben gestern Delegationen aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers durch die US-Armee gedacht. Thema der größten KZ-Befreiungsfeier Europas, an der auch die Überlebenden Evgeny Khrol und Shaul Spielmann teilnahmen, war „Zivilcourage“. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ), Willi Mernyi, und der evangelische Bischof Michael Chalupka appellierten, den Mut aufzubringen, „Nein“ zu Ausgrenzung zu sagen.

Foto: APA/Kerschbaummayr



Vorarlberger Nachrichten

Aufruf zur Zivilcourage und gegen Ausgrenzung

Seite A3 / 08.05.2023

Aufruf zur Zivilcourage und gegen Ausgrenzung

In Mauthausen wurde der Befreiung des KZ gedacht.

MAUTHAUSEN Mit dem Thema „Zivilcourage“ haben in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen am Sonntag Delegationen aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers durch die US-Armee gedacht. An der größten KZ-Befreiungsfeier Europas nahmen auch die Überlebenden Evgeny Khrol und Shaul Spielmann teil. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) Willi Mernyi und der evangelische Bischof Michael Chalupka appellierten dazu, heute den Mut aufzubringen, „Nein“ zu Ausgrenzung zu sagen.

„Wir gedenken den vielen Menschen, die gegen den Nationalsozialismus Widerstand geleistet haben, die andere Mitbürgerinnen und Mitbürger gerettet haben, Menschen, die mutige Einzelaktionen gegen Behörden und Nazifunktionäre initiiert haben, die widerständige Aktivitäten in Fabriken oder in der Rüstungsproduktion durch-

geführt haben“, sagte Mernyi. Man verneige sich vor diesen Menschen, die ihr Leben und das ihrer Familien riskiert hätten, die „in einer Zeit, in der die Mehrheit angepasst war“, Mut gezeigt hätten.

„Zivilcourage ist Widerstand gegen jede Form der Diskriminierung“, betonte Chalupka im ökumenischen Gottesdienst vor der Feier, den er gemeinsam mit dem Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer und dem orthodoxen Erzpriester Ioannis Nikolitsis zelebrierte. Zu Beginn der Feier wurde der Mauthausen Schwur verlesen. Den Schwur, der ein Bekenntnis zu Friede, internationaler Solidarität und Freiheit ist, an einem Ort wie dem Appellplatz des ehemaligen KZ, wo zur NS-Zeit nur Deutsch erlaubt gewesen sei, in mehr als 20 Sprachen vorzutragen, sei ein Zeichen der Internationali-



Mehr als 10.000 Menschen waren zu der Gedenkfeier gekommen. APA



An der Gedenkstätte in Mauthausen hat die größte KZ-Befreiungsfeier Europas stattgefunden. REUTERS

tät, unterstrichen die Moderatorinnen Mercedes Echerer und Konstanze Breitebner. Delegationen

aus aller Welt legten vor dem Sarkophag am ehemaligen Appellplatz Kränze nieder. Im KZ Mauthausen und seinen mehr als 40 Nebenlagern wurden zwischen 1938 und 1945 knapp 200.000 Menschen aus mehr als 40 Nationen gefangen gehalten, rund 90.000 überlebten nicht. Die nächste Internationale Befreiungsfeier findet am 5. Mai 2024 unter dem Titel „Recht und Gerechtigkeit“ statt.



Kleine Zeitung / Steiermark, Kärnten

Warum es Zivilcourage braucht

Seite 75 / 07.05.2023

„FEST DER FREUDE“ AUF DEM WIENER HELDENPLATZ

Warum es Zivilcourage braucht

Rede der letzten Zeugin der „Mühlviertler Hasenjagd“.

Heute findet die Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen statt, morgen wird auf dem Wiener Heldenplatz an die Befreiung aus der Naziherrschaft erinnert. Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht und der Zweite Weltkrieg endete in Europa. Zum Gedenken an die Opfer veranstaltet das Mauthausen-Komitee Österreich morgen bereits zum elften Mal ein „Fest der Freude“. Neben



Konstantin Wecker und den Wiener Symphonikern tritt auch Anna Hackl als Zeitzeugin bei der Veranstaltung auf. Sie war 14 Jahre alt, als es Hunderten Kriegsgefangenen Anfang 1945 gelungen war, aus dem KZ Mauthausen auszubrechen. In einer Menschenhatz, von der SS zynisch „Mühlviertler Hasenjagd“ genannt, wurden die Flüchtenden von Soldaten, von der Gendarmerie und von Zivilisten aus der Umgebung gejagt und ermordet. Annas Familie versteckte zwei Geflüchtete. Das Thema ihrer Rede: Zivilcourage.



Kleine Zeitung / Steiermark, Kärnten

Warum es Zivilcourage braucht

Seite 75 / 07.05.2023

„FEST DER FREUDE“ AUF DEM WIENER HELDENPLATZ

Warum es Zivilcourage braucht

Rede der letzten Zeugin der „Mühlviertler Hasenjagd“.

Heute findet die Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen statt, morgen wird auf dem Wiener Heldenplatz an die Befreiung aus der Naziherrschaft erinnert. Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht und der Zweite Weltkrieg endete in Europa. Zum Gedenken an die Opfer veranstaltet das Mauthausen-Komitee Österreich morgen bereits zum elften Mal ein „Fest der Freude“. Neben



Konstantin Wecker und den Wiener Symphonikern tritt auch Anna Hackl als Zeitzeugin bei der Veranstaltung auf. Sie war 14 Jahre alt, als es Hunderten Kriegsgefangenen Anfang 1945 gelungen war, aus dem KZ Mauthausen auszubrechen. In einer Menschenhatz, von der SS zynisch „Mühlviertler Hasenjagd“ genannt, wurden die Flüchtenden von Soldaten, von der Gendarmerie und von Zivilisten aus der Umgebung gejagt und ermordet. Annas Familie versteckte zwei Geflüchtete. Das Thema ihrer Rede: Zivilcourage.

Kronen Zeitung

Kronen Zeitung / Abend, Bgld, Ktn, Wi, N.Ö., O.Ö., Sbg, Stmk, Ti, Vbg

Befreiungsfeier am Sonntag

Seite 2 / 07.05.2023

MAUTHAUSEN

Befreiungsfeier am Sonntag

Vor 78 Jahren wurde das KZ Mauthausen befreit. Heute findet die internationale Befreiungsfeier statt – auf dem ehemaligen Appellplatz. ORF III überträgt ab 11 Uhr. Die Schauspielerinnen Mercedes Echerer und Konstanze Breitebner begleiten durch die Veranstaltung.

Gedenken

„Die Verrohung des Volkes ist weit fortgeschritten. Höchste Zeit, dass der Krieg aufhört“, schreibt St. Florian-Pfarrer Alois Nikolussi am 16. April 1945 in der Pfarrchronik von St. Florian. Es sollte noch drei Wochen dauern. Am 8. Mai besiegelte die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht das Ende des Zweiten Weltkriegs. Drei Tage zuvor, am 5. Mai, traf ein Spähtrupp der US-Armee in Mauthausen und Gusen ein, am nächsten Tag befreite die US-Armee etwa 40.000 Gefangene. Am heutigen Sonntag wird dessen bei der internationalen Befreiungsfeier in Mauthausen gedacht.

In den Wochen vor Kriegsende wurden 22.000 Juden von Mauthausen ins 55 km entfernte Außenlager Günskirchen getrieben. „Der Zug des Elends war ein Fanal des Grauens. Wir alle müssen uns schämen“, schreibt Pfarrer Nikolussi weiter über diese Todesmärsche, deren Zeuge er wurde. Eine andere Zeugin, Leopoldine G., 1945 ein siebenjähriges Mädchen, berichtet: „Die haben sich mehr oder weniger geschleppt, wurden getrieben, gestoßen. Manche vor dem Geschäft haben versucht, Brot rauszugeben. Die Aufpasser haben sofort mit Maschinenpistolen und Gewehrkolben dreingeschlagen und die Leute angetrieben. Da war nur Hunger und Elend, und dann darf man nicht einmal was geben. Die Leute haben nur noch Fetzen angehabt, die sind drangehängt an den Skeletten. Weiter am Zubernberg waren Lacken, wir haben Froschteiche dazu gesagt. Da wollten ein paar trinken, da hat man gleich hineingeknallt. Wir haben die Schüsse gehört. Man kann es nicht fassen, dass man wen so traktiert, bis zum Umfallen, beziehungsweise wenn du nicht mehr kannst, kriegst du eine Kugel.“

Mich erschüttert die Alltäglichkeit der Gräuel. Tagelang sich dahinschleppen durch Dörfer und Ortschaften, auch des Nachts unter freiem Himmel, unvorstellbare hygienische Zustände, keine Nahrung, nicht die geringste Spur von Sorge – all das wurde nie gerichtlich behandelt. Was konnte es einem Volkssturmmann ausmachen, wenn jemand den Häftlingen ein Stück Brot gab? Was geht in einem Bewacher vor, der 60 Liter Erdäpfelschmarrn lieber an Schweine verfüttert, als den Häftlingen zu essen zu geben? Das lässt sich nicht mit Befehlsnotstand erklären.

Das Hungernlassen stand am Anfang des Mordens. Jegliche Sorge zu verweigern hat bedeutet, die Juden nicht als Menschen zu sehen. Wo Sorge verweigert wird, ist die Verrohung des Volkes weit fortgeschritten. Es geht um reale Taten und reale Verantwortlichkeiten, damals wie heute. Der Blick auf die realen Taten damals ruft in die Verantwortung für eine humane Gegenwart und Zukunft.

KURIER

Kurier / Abend, Bgld, Länder, Länder2, N.Ö., N.Ö.2, Wi

Gedenken an die Opfer des KZ Mauthausen

Seite 27 / 07.05.2023

Gedenken an die Opfer des KZ Mauthausen

Gedenkzug für ein Niemals-wieder

Befreiungsfeier. Die europaweit größte Internationale Befreiungsfeier findet heute am Sonntag in Form eines Gedenkzugs mit unbegrenzter Teilnehmerzahl in Mauthausen statt. Sie widmet sich dieses Jahr ebenfalls dem Thema „Zivilcourage“. Um die Befreiungsfeier einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, wird das Gedenken live auf den Online-Kanälen des Mauthausen Komitee Österreich gestreamt und in *ORF III* ab 11 Uhr übertragen.

An der Gedenk- und Befreiungsfeier nehmen jährlich Zehntausende Menschen aus dem In- und Ausland, darunter die letzten Überleben-



Die Befreiungsfeier wird live auf ORF III übertragen

den des Konzentrationslagers Mauthausen und seiner Außenlager sowie zahlreiche Jugendliche teil. Über 90 Prozent der Opfer waren weder Deutsche noch Österreicher, weshalb das Gedenken an die Gräueltaten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager einen besonderen internationalen Stellenwert hat.

MICHAEL CHALUPKA
michael.chalupka@evang.at

Seelsorge als Widerstand

Torre Pellice ist weit weg. In diesen Tagen wurde dort auf Initiative von Schülerinnen und Schülern ein Stolperstein des Künstlers Gunter Demnig vor dem örtlichen Gymnasium verlegt. Er erinnert an Jacopo Lombardini, ermordet am 25. 4. 1945 in Mauthausen. Morgen findet die internationale Gedenk- und Befreiungsfeier in Mauthausen statt. Jacopo Lombardini hat die Befreiung nicht mehr erlebt.

Lombardini war Methodist, Seelsorger und Lehrer am Gymnasium der evangelischen Waldenserkirche im italienischen Torre Pellice. Er nahm selbst keine Waffe in die Hand, unterstützte aber den Widerstand. Dass es dazu keine Waffe braucht, hat er im Konzentrationslager Mauthausen gezeigt. Überlebende berichteten, dass er, der selbst an Skorbut erkrankt und in den Block 7 des Lagerlazarets überstellt war, dort den jüngsten Internierten Unterricht in Literatur, Poesie, Ethik und Politik gab und den italienischen Mitgefangenen Trost zusprach. Auch Seelsorge gehörte zum Widerstand. In Mauthausen war jede Form religiösen Ausdrucks verboten. Es durfte keine Gottesdienste, keine Gebete, kein Anzeichen einer religiösen Hoffnung geben.

Von den etwa 190.000 in Mauthausen inhaftierten Personen wurden mindestens 90.000 ermordet. Jacopo Lombardini war einer von ihnen. Es ist wichtig, dass man sich an ihre Leben erinnert. An jedes einzelne. Damit die Auslöschung nicht nach dem Tode der Opfer weitergeht.

KURIER

Kurier / Abend, Bgld, Länder, Länder2, N.Ö., N.Ö.2, Wi

TV-Schwerpunkt zum Tag der Befreiung

Seite 42 / 06.05.2023

TV-Schwerpunkt zum Tag der Befreiung

Zeitgeschichte. Anlässlich des Tags der Befreiung (8. Mai 1945), an dem die bedingungslose Kapitulation aller Wehrmachtsteile in Kraft trat und der 2. Weltkrieg in Europa beendet wurde, setzt *ORF III* einen „zeit.geschichte“-Schwerpunkt mit zahlreichen Beiträgen. Heute, 6. Mai, folgt auf „Codename: Spielwarenfabrik – Das Panzerwerk St. Valentin“ (siehe Hauptgeschichte) der Film „Blutiger Boden, reiche Gewinne – Das Wirtschaftssystem der SS“ (21.05) von Andreas Kurz. Danach zeigt *ORF III* „Die letzten 100 Tage – Countdown zum Kriegsende“ (22.00). Den heutigen

Themenabend beschließt der von Karin Schiller gestaltete Film „Österreichs braune Flecken – Die Aufarbeitung der NS-Zeit nach 1945“.

Der Schwerpunkt geht am Sonntag mit der Übertragung der Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (11.00) weiter. Am Montag (8. Mai) stehen ab 8.55 Uhr zahlreiche themenaffine Dokus am Programm. Höhepunkt des Gedenktags am Montag ist das Fest der Freude, das vom Heldenplatz übertragen wird (ab 19.40). Danach im Konzert: Konstantin Wecker mit den Wiener Symphonikern.

Am Sonntag gedenken Tausende der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen, die offiziellen Vertreter aus Russland und Belarus sind nicht dabei. (vowe)

KZ-Gedenken im Krieg: Der schwierige Umgang mit der russischen Delegation

Die Republik lud offizielle Vertreter Russlands und Weißrusslands aus

VON MICHAEL SCHÄFL

WIEN. Vor zwei Jahren nahm Anna Hackl den russischen Tapferkeitsorden entgegen. Wladimir Putin hatte ihn ihrer Mutter Maria Langthaler posthum gewidmet, weil sie während der sogenannten „Mühlviertler Hasenjagd“ 1945 zwei russische Offiziere gerettet hatte. Langthalers Tat sei „ein unvergängliches Symbol der Barmherzigkeit“, lobte der russische Botschafter Dmitri Ljubinski damals. Ein „bewegendes Gespräch“ habe er mit Hackl geführt. Wenn Hackl am Montag beim Fest der Freude am Heldenplatz spricht, ist der Botschafter aber nicht erwünscht.

Mit ihrem Gedenken am Areal des KZ Gusen eröffnete die Regierung gestern Abend (siehe auch Seite 30) eine Serie an Gedenkveranstaltungen, die mit der Befreiungsfeier am Sonntag im ehemaligen KZ Mauthausen ihren Höhepunkt und am Montag mit dem Fest der Freude ihr Ende findet. Die Mitglieder der offiziellen russischen und weißrussischen Delegation sind – wie schon im Vorjahr – auch heuer nicht erwünscht. Verständnis haben sie dafür keines.

„Konkreter Einladungskreis“

Es gebe einen „konkreten Einladungskreis“, heißt es aus dem Parlament. „Angesichts der politi-



„Die Opferverbände sind zu den Gedenkveranstaltungen eingeladen. Die offiziellen Vertreter haben wir aber gebeten, nicht zu erscheinen.“

■ **Willi Mernyi**, Vorsitzender des Mauthausen Komitee

schen Situation ist klar, dass offizielle Vertreter von Russland und Belarus nicht eingeladen sind“, sagt Sprecher Karl-Heinz Grundböck. Russland habe den „Mauthausen-Schwur“ gebrochen, argumentieren das Mauthausen Komitee und die Republik.

Zehn Tage nachdem das KZ befreit worden war, hatten überlebende Häftlinge aller Nationen – darunter auch jene aus der späteren Ukraine – am 16. Mai 1945 am Appellplatz des Lagers einen Schwur abgelegt: „Wir wollen nach erlangter eigener Freiheit und nach Erkämpfen der Freiheit unserer Nationen die Solidarität des Lagers in unserem Gedächtnis be-



„Die Entscheidung, von welchen politischen Stellen auch immer, empfinden wir als inakzeptabel und beschämend für die Alpenrepublik.“

■ **Dmitri Ljubinski**, russischer Botschafter in Österreich

wahren.“ Man werde einen „gemeinsamen Weg beschreiten, den Weg der gegenseitigen Achtung“.

Zwar habe die Sowjetunion „enorme Opfer im Kampf gegen den Nationalsozialismus erbracht“, man komme aber „angesichts der ausgeübten ungerechtfertigten Gewalt nicht umhin“, den Ukraine-Krieg zu verurteilen, heißt es in der Erklärung des Komitees. „Ausgeladen“ habe man Russland und Belarus aber nicht, beschwichtigt man.

Die Opferverbände seien eingeladen, die offiziellen Vertreter habe man „gebeten, nicht zu erscheinen“, sagt der Vorsitzende des Komitees, Willi Mernyi. „Wir differen-

zieren nicht zwischen russischen, ukrainischen und weißrussischen Opfern, alle waren Opfer.“ Man „differenziere ausschließlich in der Einladungspolitik“.

„Beschämendes“ Verhalten

Auf das Schreiben des Komitees hätten die Botschaften nicht reagiert. Die OÖN haben in der russischen Botschaft nachgefragt: „Die Entscheidung empfinden wir als inakzeptabel und beschämend für die ehemals hohe Gedenkkultur der Alpenrepublik“, sagt Botschafter Ljubinski. Dass Österreich die Aufarbeitung der eigenen Geschichte der „jetzigen politischen Konjunktur“ opfere, sei „unbedacht und kurzsichtig“, erinnert Ljubinski an den „hohen Blutzoll“, den die Sowjetunion bezahlt habe: „80.000 sowjetische Bürger liegen auf österreichischem Gebiet begraben, mehr als 40.000 sind in KZ umgekommen.“

Da die Mitarbeiter der Botschaften auch bei der Befreiungsfeier am Sonntag nicht teilnehmen, habe man angeboten, „dass wir für sie einen Kranz niederlegen“, sagt Mernyi. Für Ljubinski nicht hinnehmbar: „Wir dürfen versichern, dass die Botschaft und andere russische Vertretungen anständig gedenken werden.“ Man werde den Kranz einfach einen Tag früher in Mauthausen niederlegen.

Die Befreiungsfeier und das Fest der Freude

Anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen finden zwei Events statt.

Am Sonntag, dem 7. Mai, jährt sich die Befreiung des KZ Mauthausen bereits zum 78. Mal. Anlässlich der Befreiung des KZ Mauthausen findet die Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit dem Themenschwerpunkt „Zivilcourage“ statt – diesmal in Form eines Gedenkzugs mit unbegrenzter Teilnehmeranzahl.

Die Internationale Befreiungsfeier ist die größte Gedenk- und Befreiungsfeier europaweit. Um die Befreiungsfeier einem breiten Publikum zugänglich zu machen, wird das Gedenken von ORF III übertragen und live auf den Online-



Am 7. Mai findet die Befreiungsfeier im KZ Mauthausen statt.

Foto: MKÖ/Sebastian Pfilipp

Kanälen des Mauthausen Komitees Österreich gestreamt. Beginn ist am Sonntag, 7. Mai, um 11 Uhr bei der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen. Weitere Informationen, das Programm und Fotos unter www.befreiungsfeier.at

Fest der Freude

Am 8. Mai 1945 kapitulierte die Deutsche Wehrmacht und der Zweite Weltkrieg endete in Europa. Zum Gedenken an die

Opfer und die Freude über die Befreiung von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft veranstaltet das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) am 8. Mai bereits zum elften Mal das Fest der Freude in Wien. Das Highlight der Veranstaltung bildet die Rede der Zeitzeugin Anna Hackl. Musikalisch wird es dieses Jahr erstmals ein internationales Musikprogramm mit Konstantin Wecker geben. Zusätzlich werden die Wiener Symphoniker

ebenfalls wieder das Fest der Freude musikalisch bereichern. Das Fest der Freude widmet sich im Jahr 2023 neben dem Tag der Befreiung dem inhaltlichen Schwerpunkt „Zivilcourage“. Auch das Fest der Freude wird von ORF III übertragen und live auf den Online-Kanälen des Mauthausen Komitees Österreich gestreamt. Beginn ist am Sonntag, 8. Mai, um 19.30 Uhr am Wiener Heldenplatz. Weitere Informationen unter: www.festderfreude.at



Die internationale Gedenk- und Befreiungsfeier Foto: MKÖ



Oberösterreichisches Volksblatt / Linz

Gedenkveranstaltungen

Seite 7 / 03.05.2023

Gedenkveranstaltungen

Mit zahlreichen Veranstaltungen gedenkt Österreich in den kommenden Tagen der Befreiung vom Nationalsozialismus. Bereits morgen Abend 4. Mai gedenkt die Republik mit Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) am ehemaligen Appellplatz des KZ Gusen den Opfern der Konzentrationslager. Nachdem Gusen im offiziellen Gedenken jahrzehntelang ein Schattendasein ge-
fristet hatte, hat die Republik Teile des Areals im

Vorjahr gekauft. Nach der Feier erinnert wie im Vorjahr (Bild) die Licht- und Klanginstallation #eachnamematters in Kooperation mit der Ars Electronica an die Opfer. Am 5. Mai lädt Sobotka zur „Gedenkveranstaltung gegen Gewalt und Rassismus“ ins Parlament. Bereits Tradition hat die Internationale Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (7. Mai ab 11 Uhr), die größte Gedenk- und Befreiungsfeier europaweit, zu der Abordnungen aus zahlreichen Ländern erwartet werden. Das „Fest der Freude“ am 8. Mai am Wiener Heldenplatz steht heuer unter dem Titel „Zivilcourage“.

Foto: BMI/Schober

Die Presse

Die Presse / Österreich, Morgen

Konstantin Wecker beim "Fest der Freude"

Seite 26 / 13.04.2023

STADTMENSCHEN

Konstantin Wecker beim „Fest der Freude“

Auf dem Wiener Heldenplatz wird am 8. Mai zum elften Mal das „Fest der Freude“ stattfinden – auftreten wird dabei unter anderem der deutsche Liedermacher Konstantin **Wecker**. Auch die Wiener Symphoniker sind wieder dabei. Mit dem Fest gedenkt das Mauthausen Komitee Österreich der Opfer des Nationalsozialismus und feiert die Befreiung Österreichs von der NS-Terrorherrschaft. Am Tag davor findet die Befreiungsfeier im ehemaligen KZ Mauthausen statt.

Inhaltlich widmet sich das „Fest der Freude“ heuer der Zivilcourage, die Zeitzeugin Anna **Hackl** wird eine Rede halten. Die Oberösterreicherin nahm mit ihrer Familie im Nationalsozialismus zwei aus dem Konzentrationslager geflüchtete sowjetische Soldaten auf und versteckte sie bis Kriegsende vor der SS. Montag, 8. Mai, 19.30 Uhr, Heldenplatz, live ORF III und online: www.festderfreude.at.